



„Natürlich habe ich ihn eingestellt! Als ich ihm ein niedriges Gehalt anbot, sagte er nur: 'Wow'...“

## Blind Date mit Bewerbern

**A**ussagereduzierte Bewerbungsunterlagen sind nichts Neues. In einzelnen Ländern wird das Alter weggelassen und damit man vom Aussehen nicht abgelenkt wird – das Passbild auch. In Frankreich wird nun überlegt, auch die Adresse des Bewerbers wegzulassen. Denn Bewerber aus Problemstadtteilen werden nicht eingeladen. Obwohl die alle zweifelsfrei erste Wahl wären.

Wenn Alter, Geschlecht und Aussehen so egal sind wie die Wohnadresse, wenn die ethnische Herkunft keine Rolle spielt, dann wäre es doch paradox, es dabei zu belassen. Zur weiteren Perfektionierung sollte der Gesetzgeber die Arbeitgeber rasch zwingen, die Bewerbungen von einem Profi abschreiben zu lassen, damit Rechtschreibfehler, tölpelhafte Formulierungen und befremdliche Formatierungen korrigiert werden. Das Ganze ist dann auf neutralem Papier auszudrucken. Nur so wird der Entscheider von der diskriminierenden Wirkung fettfleckiger Bewerbungsmappen befreit. Und der Name! Wenn heutzutage „Kevin“ eine Diagnose ist, dann sollten konsequenterweise Vor- und Nachname weggelassen werden!

Damit nicht doch ein diskriminierender Effekt beim Einstellungsgespräch entsteht, müssen künftig auch Worte und Bewegungen des Bewerbers von einem professionellen Schauspieler mit neutraler Sprechlage (nach)gespielt werden. Wohlgemerkt: Der Schauspieler spielt sämtliche eingeladenen Bewerber, nachdem er mit ihnen gesprochen oder wenigstens telefoniert hat. Nur so können persönlich-diskriminierende Wahrnehmungseffekte vermie-

den werden. Dabei glättet der Schauspieler auch Grammatik, Mimik, Gestik und andere Holprigkeiten im Auftreten. Endlich wird neutral entschieden! ABER stellen Sie um Himmels willen nicht den Schauspieler ein – das wäre positive Diskriminierung.

Zur Einstellung dürfen auch nicht mehr Schul-, Ausbildungs- oder Arbeitszeugnisse herangezogen werden. Denn Noten verfälschen das Bild. Lehrer sind immer ungerecht. Der objektive Blick auf den Bewerber, Verzeihung: auf den den Bewerber nachspielenden Schauspieler muss reichen! Ohnehin sollte man sich auch verabschieden von der Idee, dass Qualifikationen irgendwas mit dem Job zu tun haben müssen. Schon heute widerlegen viele, viele Bewerbungen diesen Irrglauben.

Ab 2015 ist zu erwarten, dass auch Arbeitgeber ihre Stellenanzeigen neutralisieren müssen. Denn wenn da zu viele Anforderungen oder unverständliche Job-Titel drinstehen, dann schafft das Stress auf Bewerberseite. Den gilt es zu vermeiden. Es reicht: „Stelle frei“. In der Endausbaustufe wird dann auch die Adresse des Arbeitgebers anonymisiert. Dann endlich können Bewerber mit vollkommen anonymen Datensätzen an Arbeitgeber schreiben, deren Adresse sie nicht haben. Dafür können sie sich dann eine nach AGG sinnentleerte Absage aus dem Internet herunterladen! Das vollkommen wertneutrale Bewerbungsverfahren ist endlich gesichert. Das nennt man Fortschritt! Ich freu' mich drauf.

**Wenn Sie neutrale Bewerbungsverfahren auch gut finden, dann schreiben Sie uns!**

Jobst R. Hagedorn